

Rezensionen

Der Klassenfeind | *Ralph Schwörer*

Die unterschiedlichen Charaktere, mit denen man es im Laufe eines Lehrerdaseins zu tun hat, haben den einen oder die andere sicher schon mal zu dem Ausspruch veranlasst: „Darüber könnte ich ein Buch schreiben.“ Marc Hofmann, Lehrer am Kolleg St. Sebastian in Stegen, hat das getan und zwar in äußerst witziger und unterhaltender Weise.

Der Held des Romans *Der Klassenfeind* ist Harry Milford, ein Englisch- und Deutschlehrer, der es irgendwie schafft, seinen Weg zwischen Problemen in der Schule, in der Familie und seinen eigenen persönlichen Krisen zu gehen. Dem Leser macht es allergrößten Spaß, ihn durch Fettnäpfchen und komische Alltagssituationen zu begleiten. Marc Hofmanns Schreibstil ist derart kurzweilig und humorvoll, dass dieser Roman für Lehrer, aber auch für Schüler und Eltern gewisses Suchtpotential in sich birgt. So beschreibt er die Szene, als er im Unterricht einen Schüler nach vorne zitiert: „Pascal hampelt nach vorne und zieht eine kleine Show für seine Kumpane ab, indem er läuft wie die Karikatur eines Rappers. Ich frage mich, was sein Friseur wohl beruflich macht.“

Ratgeber über diverse Themen wie Ernährung, Pubertät oder Paarbeziehungen gibt es zu Hauf. Was diesen aber oft fehlt, ist eine große Portion Humor, von dem der Debutroman von Marc Hofmann lebt, was ein paar messerscharfe Zitate belegen:

- Als seine Frau Karen mal wieder nur Reis und Gemüse kocht, denkt Harry (natürlich ohne sich zu trauen, das auszusprechen): „Für sie mag veganes Essen die Erlösung ihrer Seele sein, für mich ist es ein Fegefeuer chronischer Grundbedürfnisverweigerung.“
- Über seine pubertierende Tochter sinniert er: „Lisa war ein aufgewecktes, süßes und kluges Kind. Vor etwa zwei Jahren muss jemand – vielleicht Außerirdische – sie entführt und uns stattdessen diese Karikatur eines Teenagermädchens dagelassen haben.“
- Und ein Motto für das Überleben in seiner Ehe lautet: „Wenn eine Frau nicht spricht, soll man sie keinesfalls unterbrechen.“

Die Schilderungen aus dem beruflichen Alltag des Gymnasiallehrers Milford sind treffend und herrlich überspitzt formuliert. Aktuelle Themen wie Bildungspläne, Inklusion und Evaluation dürfen dabei natürlich nicht fehlen. Er bezeichnet den Montag als den wöchentlichen Tiefpunkt und weiß dass Dante, und hier meint er den Dichter, nicht den Fußballer, sicher kein Lehrer war: „Sonst hätte er den neunten Kreis der Hölle als immerwährende Gesamtlehrerkonferenz beschrieben.“



Marc Hofmann
Der Klassenfeind
 Roman, 1. Aufl. 2015
 251 Seiten, Klappenbroschur
 ISBN: 978-3-608-50149-0

Auch wenn Harry Milford eher der Typ des Dienstleisters nach Vorschrift ist („alles, was man darüber hinaus leistet, ist Hobby“), gehört er sicher nicht zu Kategorie der faulen Säcke, denn er organisiert als Klassenlehrer eine Klassenfahrt und ist Mentor einer Referendarin, wenn auch widerwillig – zumindest bis sie sich näher kommen. Er rechnet vor, dass er als Deutsch- und Englischlehrer mindestens sechs volle Arbeitswochen im Jahr mit Korrigieren von Klassenarbeiten beschäftigt ist und es im Leben eines Lehrers nur zwei Aggregatzustände gibt: „Entweder man korrigiert gerade oder man sollte gerade korrigieren.“

Milford hat also einen scheinbar sicheren Weg zwischen Zynismus und Gleichgültigkeit zumindest bis zu seiner Frühpensionierung gefunden: „Seit fünfzehn Jahren sitze ich Eure Beschlüsse aus, so viel könnt ihr gar nicht beschließen, wie ich ignorieren kann.“ Doch dann stürzt ihn das Ergebnis seiner Internet-Bewertung in einem Schüler-Onlineportal in eine Midlife Crisis und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf. Er stößt den verwöhnten Nachbarsjungen Marvin, die „Sackgasse der Evolution“, der nachts bei seiner Tochter einsteigen will, von der Leiter und versenkt das Auto eines seiner Schüler, der seit Jahren immer einen eigenen Tagesordnungspunkt bei den Versetzungskonferenzen bildet, im Baggersee. Die spannenden Schilderungen der teils abstrusen Vorkommnisse bis zum Showdown beim Schulsommerfest werden nur getrübt durch die Angst des Lesers, es könne so schlimm werden, dass eine Fortsetzung dieses Romans unmöglich wird. Das überraschende Ende lässt dann aber glücklicherweise wieder alles offen, wie im wahren Leben.

Dieser Roman gibt einen ganz speziellen Einblick in den vielseitigen Lehreralltag und bringt das Erfolgsrezept gleich mit: den Humor. Somit eignet sich das Buch hervorragend als Begleiter für stressige Schulwochen. Aber auch als Ferienliteratur ist *Der Klassenfeind* bestens geeignet. Es besteht nur eine Gefahr: Wenn Sie dieses Buch als einzige Urlaubslektüre dabei haben, kann es sein, dass Sie am zweiten Urlaubstag nichts mehr zu lesen haben.

Rezensionen

Heterogenität im Klassenzimmer ist kein Fluch, sondern ein Segen

Der Pädagoge und Bestsellerautor Dr. Heinz Klippert, erklärt in seinem neuen Buch „Heterogenität im Klassenzimmer“, dass die wachsende Verschiedenheit in den Klassen kein Lernhemmnis, sondern eher eine Lernmotor ist. Klippert zeigt, dass gemeinsames Lernen höchst effektiv ist – vorausgesetzt, die Lehrkräfte vermögen die bestehende Heterogenität produktiv und zeitsparend zu nutzen. Zum Letzteren gibt es vielfältige praxisbewährte Hilfen.

„Ich bin in die heterogenste Schule gegangen, die man sich wohl vorstellen kann. Acht Jahre lang. Eine einklassige Volksschule in einem 200-Seelen-Dorf in Nordhessen“, so beginnt Heinz Klippert sein neues Buch. Das Ermutigende sei gewesen: Alle Schüler seien vergleichsweise breit und erfolgreich gefördert worden – die Starken wie die Schwachen, die Armen wie die Reichen. Seine Schul- und Ausbildungszeit, seine Lehrertätigkeit an einer integrierten Gesamtschule sowie seine langjährigen Erfahrungen als Lehrerfortbildner und Unterrichtsentwickler lassen den Pädagogen zu dem Schluss kommen: Die Homogenisierungsbestrebungen hierzulande sind alles andere als klug und zielführend. Sie produzieren nicht nur unzählige Schulversager, sondern lassen auch viele andere Schüler/innen deutlich hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben.

Heterogenität sei gleichermaßen belebend wie leistungsfördernd, auch für die „Höherbegabten“ – so Klipperts Credo. Selektion und Ausgrenzung dagegen seien kontraproduktiv und für die Gesellschaft insgesamt höchst kostspielig. Klippert belegt, dass sich unterschiedliche Schüler bei entsprechender Lernorganisation und Qualifizierung in hohem Maße wechselseitig stimulieren und bereichern. Er zitiert Forschungsbefunde und berichtet aus der praktischen Unterrichtsarbeit. Die Starken betätigen sich als „Hilfslehrer“ und vertiefen auf diese Weise die jeweiligen Lerninhalte. Außerdem erwerben sie ganz nebenbei wichtige fachübergreifende Schlüsselkompetenzen. Und die schwächeren Schüler? Auch sie profitieren! Sie behalten ihre Wertigkeit, können besser Anschluss halten und werden durch wechselnde Kooperationspartner zeitnah gefordert und unterstützt.

Klippert belegt und konkretisiert all dieses in bewährter pragmatischer Weise. Er zeigt machbare Wege und Strategien auf, wie Lehrkräfte heterogenen Lerngruppen auf die Sprünge helfen können, ohne sich selbst dabei in grenzenloser Vorbereitungs-



Heinz Klippert
Heterogenität im Klassenzimmer
 Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können

318 Seiten, ISBN:978-3-407-62683-7
 beltz-Verlag

Differenzierungs- und Beratungsarbeit verlieren zu müssen. Klipperts Schlüsselwort heißt „Alltagstauglichkeit“. Er setzt auf die Schüler als Helfer und Miterzieher, auf kooperatives Lernen, vielseitige Lernaktivitäten, dosierten Wahlunterricht und verstärkte Lernkompetenzförderung im Unterricht. Sein Credo: „Die Schüler können wesentlich mehr als das, was sie uns im alltäglichen Schulbetrieb zeigen. Sie müssen nur entsprechend gefordert und gefördert werden.“ Das Buch schließt mit zusammenfassenden Tipps und strategischen Empfehlungen für Lehrer wie Bildungsplaner, Schulleiter wie Bildungspolitiker. Ein ermutigendes Buch.

»Klipperts Ansatz findet bei den Lehrern großen Zuspruch, besonders, weil all diese Methoden höchst praktikabel und mit schnellem, spürbarem Erfolg im Unterricht umsetzbar sind. Wer sich an Klipperts Handlungsregie hält, kann eigentlich nichts falsch machen.« DIE ZEIT

foto: eberle



Rezensionen

„Wer falsch rechnet, den betrifft das Leben“.

| Gottfried Kleinschmidt

Das Werk der beiden österreichischen Hochschullehrerinnen ist als Lehrbuch konzipiert. Diese Intention wird durch den Aufbau der fünf Kapitel deutlich. Im Zentrum der ersten drei Hauptabschnitte stehen folgende Themen: Die Zahlenverarbeitung und das Rechnen bei Erwachsenen, die allgemeine Entwicklung der Zahlenverarbeitung und Rechenleistungen sowie das Hauptthema Dyskalkulie. Ebenso wichtig sind die Abschnitte vier und fünf: Diagnostik und Instruktion, Förderung und Intervention. Der Lehrbuchcharakter wird durch folgende Maßnahmen besonders unterstützt: Insgesamt sechs Piktogramme in den Randspalten tragen zur schnelleren Orientierung bei: *Begriffserklärung* (Definition), *Pro und Contra* (kritischer Kommentar), *Literaturempfehlung*, *Beispiele*, *Studien* (Berichte), *Fragen an die Leserinnen und Leser*. Hilfreich sind die abschnittweisen Zusammenfassungen, die Übersichtstabellen und die am Ende jedes Kapitels stehenden Fragen zur Überprüfung des erworbenen Wissens. Das ausführliche Glossar trägt zur Präzisierung der verwendeten Begriffe bei und das aktuelle Literaturverzeichnis regt zum vertiefenden Studium an.

Aus der Sicht der Schulgesetzgebung ist anzumerken, dass es bislang in keinem deutschen Bundesland eine schulrechtliche Anerkennung der Lernstörung „Dyskalkulie“ gibt. Ein Grund dafür könnte sein, dass die „Dyskalkulie“ nicht zu den statusbildenden Normen des Bildungssystems gehört und daher auch nicht unter dem Gesetzesvorbehalt steht! Bei der „Dyskalkulie“ handelt es sich nach Einschätzung der Autorinnen um eine „neuro-biologische Störung“. Für die Diagnose der „Dyskalkulie“ sind die Methoden der Hirnforschung relevant. Folgende Untersuchungsmethoden werden akzentuiert: die funktionelle Magnetresonanztomografie (fMRT), das Elektro-enzephalogramm (EEG) und die transkranielle Magnetstimulation (TMS). Die bislang vorliegenden Ergebnisse von bildgebenden Studien bei Kindern sind spärlich und kontrovers, was zumindest zum Teil durch methodische Unterschiede im Untersuchungsdesign erklärbar ist.

Zu Beginn des Hauptkapitels „Dyskalkulie“ stellen die Autorinnen kritisch fest: „Ein wesentliches Problem sowohl für die Forschung als auch für die Praxis ist, dass bisher keine allgemein anerkannte Definition vorlegt, was genau unter dem Begriff der „Dyskalkulie“ zu verstehen ist“ (S.94). Dazu kommt noch ein weiteres Problem. Vielfach wird eine intensive Beziehung zwischen „Dyskalkulie“ und ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssymptom-) postuliert. Der international bekannte Nervenarzt und Pädiater Richard Saul



Karin Landerl, Liane Kaufmann
DYSKALKULIE – Modelle, Diagnostik, Intervention
 Mit 23 Abbildungen, 9 Tabellen und 33 Übungsfragen
 Ernst Reinhardt-Verlag
 ISBN 978-3-8252-3922-0
 240 Seiten

stellt in seinem Buch fest, dass es sich bei der ADHS um eine folgenreiche „Fehldiagnose“ handelt. Er widmet sein neues Werk „all den Kindern und Erwachsenen, die fälschlicherweise die Diagnose ADHS erhalten und deshalb zu spät oder gar nicht behandelt wurden“. Diese Einschätzung der ADHS dürfte auch Rückwirkungen auf die Dyskalkulie haben. Bei den Überlegungen zur „Dyskalkulie“ und Mathematikdidaktik zeigen sich weitere Diskrepanzen. Erforderlich wären detaillierte Ausführungen zu den „didaktischen Prinzipien des Mathematikunterrichts“. Exemplarisch zu nennen sind das Aktivitätsprinzip, das Anschauungsprinzip, das Prinzip vom Leichten zum Schweren, das Prinzip vom Konkreten zum Abstrakten usw. Hier kann auf die neue Studie des Instituts für mathematische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (2015) aufmerksam gemacht werden. Nach Meinung der Experten sollte ein „Leitprinzip des Mathematiklernens das aktive, individuelle und freudvolle Umgehen mit Mustern und Strukturen sein“. Von Mustern und Strukturen ist in Verbindung mit der „Dyskalkulie“ leider keine Rede.

Darüber hinaus spielt in Verbindung mit dem „Lebensbezug“ des Rechnens „das kleine Einmaleins der Alltagsmathematik“ eine entscheidende Rolle. Diesbezüglich stellt der bekannte Mathematiker Christian Hesse provozierend fest: „Wer falsch rechnet, den betrifft das Leben“. (2014) Mathematik sollte Spaß machen, weil sie eng mit der Lebenswirklichkeit zusammenhängt. In Verbindung mit dem Kapitel „Instruktion, Förderung und Intervention“ diskutieren die Autorinnen auch über Lernstile und Unterrichtsformen. Sie plädieren für die „konstruktivistischen Lerntheorien“ und setzen sich kritisch mit der „direkten Methode des Lehrens und Lernens“ auseinander.

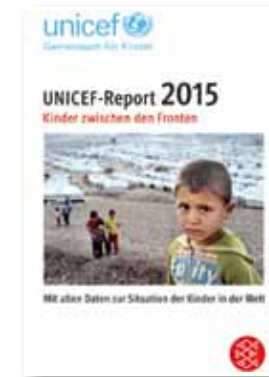
„Ein wesentlicher Diskussionspunkt innerhalb der Mathematikdidaktik betrifft die Frage, ob diese ‚konstruktivistische Herangehensweise‘ für alle Lerninhalte und alle Lerner gleichermaßen effizient ist. Besonders für dyskalkulische Kinder wird oft angenommen, dass ein konstruktivistischer Unterricht für sie eine Überforderung darstellen könnte“.

Rezensionen

Kinder zwischen den Fronten UNICEF-Report 2015 | *Gottfried Kleinschmidt*

Etwa 230 Millionen Kinder wachsen heute „zwischen den Fronten“ auf. Für sie gibt es keine Sicherheit und keinen Frieden. Bestürzend ist die extreme Gewalt in Ländern wie Syrien, Südsudan oder der Ukraine. Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg gab es so viele Flüchtlingskinder. UNICEF hat allein 2015 mehr als drei Milliarden US-Dollar für die entwurzelten und desorientierten Kinder ausgegeben. Der UNICEF-Report 2015 stellt die Kinder in den Mittelpunkt, die am wenigsten für Kriege verantwortlich sind und am meisten unter deren Folgen zu leiden haben. Kriegskinder sind oftmals körperlich-geistig und seelisch geschädigte Kinder. Dennoch sind Kinder Hoffnungsträger der Zukunft. Die UNICEF-Botschafterin Mia Farrow schreibt in ihrem Vorwort: „Noch in den ausweglosesten Situationen habe ich Hoffnung in den Gesichtern der Kinder schimmern sehen. Ich habe Kinder selbst in völlig überfüllten Zelten oder unter einem Baum mit großem Eifer lernen sehen. Bildung und sichere Räume können helfen, ein Kind zurück ins Leben zu bringen“.

Der neue „UNICEF-Report 2015“ weist zwei Teile auf: Der erste Teil besteht aus sieben konkreten Beobachtungsberichten vor Ort mit plastischen Darstellungen (z.B. Syrien, IS-Irak, Südsudan, Nigeria). Im Zentrum des zweiten Teils stehen die quantitativen Daten zur Situation der Kinder in der Welt. Wichtige Grundindikatoren sind Ernährung, Gesundheit, Bildung, Kinderschutz, Frauen, Heranwachsende und junge Erwachsene, frühkindliche Entwicklung. Darüber hinaus vermittelt der UNICEF-Report 2015 Kontaktadressen weltweit! Die Leserinnen und Leser erhalten qualitativ und quantitativ eindrucksvolle Informationen zur Situation der Kinder auf der Erde. Ein vielschichtiges und sehr grausames Thema, welches Kinder „zwischen die Fronten“ bringen kann, betrifft die „Kindersoldaten.“ Kinder werden in Kriegsregionen entführt und gewaltsam zu sogenannten „Kindersoldaten“ ausgebildet. Die heutige Kriegstechnik bietet den kriegerischen Banden die entsprechenden Möglichkeiten für ihre grausamen Vorhaben. Die Berichterstatter schildern die entsprechende Situation: „Die Hauptursache für Verletzungen sind Klein- und Leichtwaffen, Pistolen, Granaten, Gewehre und Ähnliches. Sie treffen Zivilisten und Kämpfende gleichermaßen. Leicht zu tragen und zu verbergen, preiswert, robust und sehr handlich, gehören sie zur Grundausstattung aller Truppen“, auch der Kindersoldaten. Mit diesen Waffen töten missbrauchte Kinder. An vier Fallbeispielen wird die äußerst schwierige Lebenssituation der Kinder geschildert, wenn sie nach ihren traumatisierenden



KINDER ZWISCHEN DEN FRONTEN

UNICEF-Report 2015 - Mit allen Daten zur Situation der Kinder in der Welt

Herausgegeben vom Deutschen Komitee für UNICEF
FISCHER TASCHENBUCH Nr. 03289 Frankfurt Juli 2015
br. 269 Seiten
ISBN 978-3-596-03289-1 EUR 11.99

Kriegserlebnissen wieder in ihre Familien zurückkehren wollen. Es handelt sich um „vier Wege der Heilung für Kindersoldaten“. Diese psychisch und geistig geschädigten Kinder sind auch nach der Beteiligung am Krieg Gewalt und Terror ausgesetzt. Oft kehren sie in ihr vollkommen zerstörtes Dorf zurück. Nicht selten sind nahestehende Familienangehörige Opfer des Krieges geworden. Die grundlegenden Dinge zum Leben wie Nahrung, Trinkwasser, Kleidung, Arbeit und Bildung fehlen. Oftmals werden diese schwer geschädigten Kinder nicht mehr von der eigenen Familie akzeptiert. Dennoch ist Heilung in ihrer Kultur nur durch „Rituale in der Familie und in der engeren Lebensgemeinschaft“ möglich. Die Heilung ehemaliger Kindersoldaten besteht überwiegend aus „Läuterungs- oder Reinigungsritualen“, bei denen die begangenen Gräueltaten zugegeben werden müssen. Gemeinsam mit der Familie und der Dorfgemeinschaft wird das Kind von der „Vergiftung“ durch Krieg und Tod gereinigt. Im Mittelpunkt stehen Sünde, Schuld und die rächenden Geister der im Krieg Getöteten und Ermordeten.

Markant an den vier Fallbeispielen sind folgende Maßnahmen (Rituale): Durch Waschungen mit heilenden Essenzen werden auch Geist und Seele gereinigt. Die Vergangenheit wird „symbolisch weggeschlossen“, indem man die Kleider des früheren Kindersoldaten verbrennt und dabei singt und betet. Das zu heilende Kind muss zunächst außerhalb des Dorfes bleiben. Es wird von der ganzen Dorfgemeinschaft begrüßt und willkommen geheißen. Erst nach diesem Ritual darf das Kind wieder in seinem Bett schlafen! Entscheidend ist in jedem Fall die Säuberung von Verunreinigungen. Dabei spielen auch Heilkräuter eine wichtige Rolle. In einem Fall übernimmt eine 55-jährige „Heilerin“ die Aufgabe, den kleinen Kindersoldaten von seiner grausamen Vergangenheit zu befreien. Erst nach der Heilung ist ein erneutes Leben in der Gemeinschaft möglich. Der Heilungsprozess benötigt vier Tage. Eine bestimmte Diät soll den Reinigungsprozess unterstützen. Alle Maßnahmen sollen den vollständigen Bruch mit den grausamen Kriegserfahrungen bewirken und ein neues Kapitel in einem friedvollen Leben ermöglichen. Die vier Fälle stammen aus den Kriegen in Mosambik und Angola. Eine wichtige Aufgabe der rituellen Zeremonien ist die „Wiederherstellung der spirituellen Harmonie“. Sehr hilfreich ist dabei die Gemeinschaft. Man hat in anderen Fällen (aus dieser Region) festgestellt, dass eine Gesprächstherapie mit Hilfe von westlichen Psychotherapeuten bei der Heilung ehemaliger Kindersoldaten sogar eher schaden als nutzen kann.